

Eine Belegung scheint vermeidbar

Groß war der Andrang in der Gemeinderatssitzung am Dienstag: Über 100 Bürger wollten aus erster Hand erfahren, wie es mit dem Ascholdinger Hallenbad weitergeht. Es wurde nichts beschlossen. Doch wie es scheint, lässt sich eine Belegung mit Asylbewerbern vermeiden.

VON CLARA WILDENRATH

Dietramszell – Mit großer Mehrheit stimmte das Gremium im Humbacher Feuerwehrhaus zunächst der Quote zu. Damit erklärte sich die Gemeinde bereit, 4,36 Prozent der im Landkreis eintreffenden Flüchtlinge unterzubringen – nach derzeitigem Stand sind das 58 bis zum Ende des Jahres.

Über eine mögliche Belegung des Ascholdinger Hallenbads werde es im Gemeinderat vorerst jedoch keine Abstimmung geben, betonte

Bürgermeisterin Leni Gröbmaier (Bürgerliste): „Unser Auftrag ist es, andere Plätze zur Verfügung zu stellen.“ Wenn das nicht gelänge, würden die Hallen vom Landratsamt beschlagnahmt werden. Die Belegung der Dietramszeller Schulsporthalle, der derzeit einzigen Alternative im Gemeindegebiet, wolle der Landkreis nach Aussage der Rathauschefin vermeiden, um den Schulsport nicht zu beeinträchtigen.

Diese Priorisierung des Hallenbads stieß vor allem bei den Ascholdinger Gemeinderäten auf Kritik. Josef Hauser (Freie Wähler) sah durch die Unterbringung der Asylbewerber nicht nur den Betrieb der dortigen Gaststätte in Gefahr, sondern auch die Gesundheit der Flüchtlinge. Auf dem Beckenboden würde sich Kohlendioxid aus der Atemluft ansammeln, erklärte er: „In 15 Stunden ist das Becken voll.“ Rathaus-Geschäftsleiter Andreas Lukas hatte bereits eine Alternative geprüft: Bei Bedarf könnten die Betten mit Hilfe eines

DLRG präsentiert eine Alternative

Für Applaus sorgte bei der Gemeinderatssitzung ein Beitrag aus dem Publikum. Bernhard Link, Vorsitzender der DLRG-Ortsgruppe Schäftlarn-Wolfratshausen, präsentierte eine alternative Flüchtlingsunterkunft: „In der Gemeinde Taufkirchen stehen 25 Container ungebraucht in einer Kiesgrube.“ **Das Containerdorf inklusive Sanitär- und Kücheneinheiten sei zuvor als Kindergarten genutzt worden und kurzfristig verfügbar. Es könne mindestens ebenso viele Menschen aufnehmen wie das Ascholdinger Hallenbad.** Der Verein hat die Gemeinde bereits kontaktiert, erklärte Link, „nur der Preis ist noch nicht ausgehandelt“. Er appellierte noch einmal an den Gemeinderat: „Die Schließung des Hallenbads trifft die DLRG mehr als nur hart. Unser Verein mit über 350 Mitgliedern läuft trocken.“ Die Contai-



Bernhard Link
von der DLRG
Wolfratshausen/
Schäftlarn

ner seien eine gangbare Alternative. Ein mögliches Grundstück für deren Aufstellung hatte DLRG-Mitglied Josef Maier bereits im Vorfeld ins Gespräch gebracht. „Wir werden uns darum kümmern“, versprach die Bürgermeisterin. cw

Gerüsts auch ebenerdig aufgestellt werden. Auch Christa Poschenrieder (Bürgerliste) äußerte Unverständnis, dass ein Hallenbad besser geeignet sein solle als eine Turnhalle. Grundsätzlich betonte sie, dass sie es „sehr gerne“ sähe, wenn Asylbewerber nach Ascholding kämen.

„Wir sind uns alle einig, dass wir die Hallenbadbele-

gung vermeiden wollen“, unterstrich die Rathauschefin mehrfach. Sie gab sich optimistisch: „Zusammen mit den Bürgern schaffen wir das.“ Anlass zur Hoffnung gab ihr, dass im Gemeindegebiet „einige vielversprechende Objekte“ gemeldet worden seien, mit denen es möglich wäre, die Quote zahlenmäßig zu erfüllen. „Die muss sich aber

das Landratsamt alle noch anschauen.“ Einen Termin habe sie trotz „inständiger Bitten“ bisher nicht erhalten.

Auf Anregung von Thomas Bachmaier (CSU) soll jetzt mehr Druck aufgebaut werden: Bis das Landratsamt die Alternativen geprüft hat, will die Bürgermeisterin den Zugriff auf das Hallenbad verweigern.

Welche privaten Gebäude und Grundstücke für die Unterbringung von Asylbewerbern infrage kommen, diskutierte der Gemeinderat unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Das Ascholdinger Pfarrheim, das als mögliche Unterkunft im Gespräch war, könne „zumindest momentan“ keine Flüchtlinge aufnehmen, so Gröbmaier.

Dass das Schwimmbad nach der Sommerpause nicht wieder in Betrieb genommen wurde, ist laut Zweitem Bürgermeister Michael Häsch (CSU) dem Zeitdruck geschuldet: Am 1. September fand die Belegung mit dem Landratsamt statt, bereits zwei Wochen später sei ursprünglich der Termin für die Hallenbelegung gewesen. Die Verhandlungen mit privaten Vermietern über Brandschutzauflagen, Umbaumaßnahmen und Mietkosten brauchen aber „ein bisschen Zeit“, erklärte Häsch. Er versicherte: „Sobald alle Verträge unter Dach und Fach sind, wird das Wasser wieder eingelassen.“